

WUNSTORF

Mäusefänger suchen ein neues Zuhause

Klein Heidorn. Pina und Gustavo gehören zu den richtig scheuen Katzen im Tierheim Wunstorf-Steinhuder Meer. Das Tierheim sucht für die Beiden ein Zuhause mit sehr viel Freilauf. Ideal wäre ein Umzug auf einen Bauern- oder Reiterhof, wo sich die Katzen als Mäusefänger verdient machen können. Aber auch dort benötigen sie Menschen, die ein Auge auf sie haben und sich kümmern. Im Tierheim gehen die Beiden ein wenig unter, denn sie sind nicht immer so einfach zu sehen. Pina und Gustavo müssen nicht zusammen vermittelt werden.

Schwanz wurde amputiert

Pina ist etwa drei bis vier Jahre alt und kastriert. Sie muss mal einen Unfall gehabt haben, ihr Schwanz musste amputiert werden. Aus diesem Grund hat Pina im hinteren Bereich ihres Körpers derzeit noch kein Fell. Mit dem Leben ohne Schwanz kommt sie nach Angaben des Tierheims aber gut zurecht und klettert agil durch ihren Freilauf. Pina wurde in Idensen gefunden.

Gustavo ist ein maximal zwei Jahre alter kastrierter Kater. Er liegt im Tierheim fast immer an der gleichen Stelle und beobachtet von dort aus alles. Wenn Gustavo bedrängt wird, kann er schon mal unleidlich werden – ohne wirklich böse zu sein. Der Kater wurde Anfang März in Kolenfeld gefunden.

Das sind die Öffnungszeiten

Mittwochs und freitags können Interessierte das Tierheim, Stiefelholz 1a, spontan besuchen. Außerhalb der Öffnungszeiten können unter Telefon (05031) 68555 Termine vereinbart werden.



Das Fell wächst wieder: Katze Pina hat nach einem Unfall keinen Schwanz mehr. FOTO: PRIVAT

SO ERREICHEN SIE UNS

Redaktionsleitung

Markus Holz (Iz)
Steinriede 16, 30823 Garbsen,
Telefon (0 51 31) 46 72 56,
E-Mail: markus.holz@haz.de
markus.holz@neuepresse.de

Redaktion

Kathrin Götz (göt),
Telefon (0 50 32) 96 43 15,
Mario Moers (mm),
Telefon (0 50 32) 96 43 34,
Am Wallhof 1, 31535 Neustadt,
E-Mail: neustadt@haz.de
neustadt@neuepresse.de
Simon Polreich (sip),
Telefon (0 50 31) 77 90 12,
Kathrin Götz (göt),
Telefon (0 50 31) 77 90 13,
Mittelstraße 5, 31515 Wunstorf,
E-Mail: wunstorf@haz.de
wunstorf@neuepresse.de
Julia Braun (jub),
Telefon (0 51 31) 46 72 18,
Gerko Naumann (kon),
Telefon (0 51 31) 46 72 11,
Steinriede 16, 30823 Garbsen,
E-Mail: garbsen@haz.de
garbsen@neuepresse.de
Thomas Tschörner (tom),
Telefon (0 51 37) 8 11 72 11,
Hannoversche Str. 15a,
30926 Seelze,
E-Mail: seelze@haz.de
seelze@neuepresse.de

Sport

E-Mail: lokalsport.nordwest@haz.de
lokalsport.nordwest@neuepresse.de

Regionalverlagsleitung

Thorsten Schirmer
E-Mail: t.schirmer@madsack.de



Kunst vor der Haustür: Anwohner Yorick Plischka gefällt die Installation „Carlotta blüht auf“ vom Künstler Lasse Schlegel.

FOTOS: RITA NANDY

Geteilte Meinungen zur Auto-Kunst an der Barne

Nicht allen Anliegern gefällt die Aktion zur Mobilitätswende – aber sie haben konkrete Wünsche, was sich an der örtlichen Verkehrssituation verbessern könnte

Von Rita Nandy

Wunstorf. Schulzentrum, Sportverein und Schwimmbad: Der Weg dorthin führt mit Auto, Fahrrad, Bus oder zu Fuß über die Barnestraße. Parkende Autos am Straßenrand machen den südlichen Teil zur Slalomstrecke, zu Stoßzeiten kommt es dort regelmäßig zum Verkehrschaos. Wie könnte sich die Situation entspannen? Dieser Frage will die Stadt Wunstorf zusammen mit dem Mobilnetzwerk Hannover nachgehen.

Drei Installationen, bei denen Autos besonders in Szene gesetzt werden, sollen als „Vorboten der Mobilitätswende“ auf einen dreitägigen Workshop im Juni aufmerksam machen. Anliegerinnen und Anlieger sind zum Mitdiskutieren eingeladen. Wie ihnen die Kunstwerke im öffentlichen Raum gefallen und was sie über die Verkehrssituation vor Ort denken, haben einige der Anwohner unserer Redaktion schon jetzt verraten.

Die Installationen zeigen zwei übereinandergestapelte Autos, einen Wagen, der in der Erde versunken ist, und ein Fahrzeug, aus

dem ein Baum wächst. „Ich wusste erst mal nicht, was es sein soll“, sagt Jessica Alebulut, die mit ihren Kindern und Freundin Mehtap Coban auf den Spielplatz an der Barnestraße gekommen hat. Ihre Schwägerin habe aber einen Bericht im Internet gelesen und ihr dann den Sinn der Kunstaktion erklärt. Inzwischen befinden sich QR-Codes an den Scheiben der Wagen, die zu der Seite barnelab.de führen.

Spielplatz zu dicht an Fahrbahn

Coban findet, dass die als Hingucker gedachten Kunstwerke auch eine Gefahr darstellen, weil sie vom Straßenverkehr ablenken. „Die Autos fahren hier schnell“, ergänzt Alebulut. Daran würde sich auch nichts ändern, wenn aus der Barnestraße eine Spielstraße würde, meint die junge Mutter. Sie könne nicht verstehen, warum der Spielplatz so dicht an die Fahrbahn gebaut wurde, sagt sie. Nötig sei eine Absperrung.

„Das ist unmöglich mit dem Spielplatz“, findet auch eine Anwohnerin, die ihren Namen nicht nennen möchte. „Kinder sind unberechenbar.“ Die 83-Jährige

wünscht sich den früheren Zebrastreifen zurück. „Das wäre so nötig.“ Die drei Auto-Kunstwerke bezeichnet sie als „ganz schön irre“. Früher hätte sie sich darüber aufgeregt, aber nun sei sie zu alt dafür.



Lustig, aber ein bisschen überflüssig.

Inga Voß,

Grundschullehrerin, zur den Auto-Kunst-Installationen in Wunstorf



Gefährlicher Spielplatz: Jessica Akbulut (links) und Mehtap Coban finden, dass die Spielgeräte für Elyas (1) und Seyyid (2, rechts) zu dicht an der Barnestraße stehen.

Auch an der Otto-Hahn-Schule sorgen die Installationen von Künstler Lasse Schlegel für Diskussionen. „Meine Schüler können das Ganze nicht einordnen“, sagt eine Lehrerin. Viele der Siebtklässler glauben, dass die Stadt Wunstorf Autos nun verbieten wolle. Sie persönlich finde, dass der Aufwand für einen nur vierwöchigen Zeitraum zu groß sei.

Grundsätzlich wünscht sich die Pädagogin, dass mehr Busse das Schulzentrum ansteuern. Die Frequenz sei zu gering. So fahre der Bus nach Hagenburg eine Minute nach Ende der neunten Stunde ab. Wer ihn verpasse, müsse eine ganze Stunde warten. Die Lehrerin gibt aber auch zu bedenken, dass Schülerinnen und Schüler durchaus mal mit dem Fahrrad kommen könnten – so wie sie selbst es als Kind gemacht habe.

Grundschullehrerin Inga Voß bezeichnet die Kunst-Autos als „lustig, aber ein bisschen überflüssig“. Sie findet in jedem Fall, dass sich die Verkehrssituation an der Barnestraße ändern müsse, zum Beispiel mit einem Kreisell an der Kreuzung am asiatischen Restaurant. In der südlichen Barnestraße sollten die Park-

plätze am Straßenrand entfallen, meint Voß. „Doch wo sollen die Anwohner dann parken?“

Diese Frage stellt sich für Yorick Plischka nicht: Er habe einen Stellplatz in der Tiefgarage, sagt der Anwohner, der von den Kunstwerken begeistert ist. Schon beim Aufbau habe er das Gespräch mit dem Künstler gesucht. Die Park- und Verkehrssituation vor seiner Haustür bezeichnet Plischka grundsätzlich als „katastrophal“. Er halte es für sinnvoll, wenn nur noch auf einer Straßenseite geparkt werden dürfe. „Dann muss man nicht immer Slalom fahren“, sagt der 20-Jährige.

Eine Nachbarin sagt: „Ein Radweg wäre schön.“ Doch das sei an der schmalen Barnestraße wohl schwer umzusetzen. Die Installationen gefallen der Radfahrerin überhaupt nicht. Den roten Doppeldecker am Schulzentrum – die beiden übereinandergestapelten Autos – halte sie sogar für gefährlich. „Hier turnen doch die Kinder rum“. Angst, dass der oberste Wagen herunterstürzt, brauche niemand zu haben, hatte Künstler Schlegel bei der Eröffnung betont. Die Fahrzeuge seien fest verschraubt, der leere Motorraum sei mit einem Gitter geschützt.

Die Scheiben des pinkfarbenen Vorboten der Mobilitätswende, der an der Kreuzung im Boden versinkt, wurde bereits nach wenigen Tagen eingeschlagen. Für die Radfahrerin ist und bleibt die Aktion „rausgeschmissenes Geld.“ Das könne besser in die Sanierung der Toiletten im Hölty-Gymnasiums ausgegeben werden, meint sie.

Geld aus der Stadtkasse ist in das Projekt Barnelab zumindest nicht geflossen. Die Kosten trägt das Mobilnetzwerk Hannover. Die Auto-Installationen und der dreitägige Workshop, der von Montag bis Mittwoch, 10. bis 12. Juni, läuft betragen rund 49.000 Euro, wie Frauke Bittner, Sprecherin der Region Hannover, auf Anfrage mitteilt.

Ihre Ideen zur Mobilitätswende an der Barnestraße können Interessierte in den Räumen des Bauvereins, Rembrandtstraße 1, am Montag, 10. Juni, von 12.30 bis 17 Uhr, sowie am Dienstag, 11. Juni, von 10 bis 19 Uhr, und am Mittwoch, 12. Juni, von 10 bis 14 Uhr, einreichen. Zum Abschluss des Barnelabs am Mittwoch, 18 Uhr, werden die Zwischenergebnisse in der Gaststätte „Tribüne“, Rudolf-Harbig-Straße 7, präsentiert.



Vandalismus: Der pinkfarbene Vorbote der Mobilitätswende wurde bereits nach wenigen Tagen beschädigt.